

SAMSTAG, 27. JANUAR 1996

DEM VOLK AUFS MAUL GESCHAUT

Mannheimer Sprachfestival: Hans Peter Schwöbel brilliert mit Soloprogramm

► Geisteswissenschaftler sind zur Zeit beruflich wenig gefragt. Für bessere Kontakte zur Öffentlichkeit setzt sich der Förderverein für Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften „Artes Liberales“ an der Universität Mannheim ein. Nach dem ersten Erfolg im Vorjahr veranstaltete er jetzt das zweite Mannheimer Sprachfestival.

Nicht zuletzt soll dies die Bedeutung Mannheims als Zentrum der deutschen Sprache hervorheben: Sitz des Instituts für Deutsche Sprache und des Bibliographischen Instituts). Mit aktuellen Themen – im Mittelpunkt standen Rechtschreibreform und Informationsgesellschaft – konnten weitere Interessenten gewonnen werden. Hans-Peter Schwöbel, Mannheimer Soziologe, Lyriker und Kabarettist, absolvierte sein Solo-Programm vor voller Aula.

Er ist ein akademischer Intellektueller und er ist ein Mann des Volkes, dem er mit bekennerischer Hingabe aufs Maul schaut. Die kritische Schärfe des Kabarettisten steht dabei nie der Liebe des Kurpfälzers zu den Mitmenschen im Wege. Schwöbels Sprache ist Mannemerisch, Hochdeutsch reserviert er für bestimmte Gelegenheiten. Für den hehren politischen Zorn etwa und für einen Teil seiner Lyrik.

Sketche, Entertainment, politische Conference, Lyrik, nebst diversen Accessoires vom Kopfputz bis zur Neujahrsrede des Bundeskanzlers gab es in bunter Mischung. Denn, so Schwöbel, „ich frage nicht, welche Gattung ich hier vertrete, sondern ich mache halt Schwöbel“.

Als Lyriker liebt er die knappe, prägnante Form; den Aphorismus oder

den japanischen Haiku. Sprachspielrisches ist seine Leidenschaft. Viele prominente Politiker bekamen eins über, auch Steffi Graf und die Beamten, zu denen er selber zählt. Den Stau hat er als die Gesellschaftsform der Gegenwart entdeckt und den „Stausi“ als neuen Menschen.

Am spektakulärsten waren seine beiden großen Sketche in Mundart: Ein pseudoentrüstetes Wüten gegen die Stille, mit der ihn seine Nachbarn quälen. April, April – in Wahrheit nerven sie ihn mit lautstarken Gartenfesten. Nachbarn und Feste sind die Fundgrube des Kabarettisten: „Des meichte hert mer vun de Leit.“ Und so führte er mit Genuß und kuriosen Einfällen durch die Eß- und Abfallfreuden kurpfälzischer Volksfeste. Ein Sprachkünstler der besonderen Art. (marx)